

## SHORT NEWS

**Steht mein Nachbarhaus leer?**

(cr) - Die von déi Lénk gestartete Kampagne zum Wohnungsnotstand nimmt so langsam Konturen an: Der angekündigte Leerstandsmelder ist nun auf der eigens für die Kampagne eingerichteten Homepage einsehbar. Er soll helfen, leerstehende Wohnungen in Luxemburg zu registrieren und die Öffentlichkeit auf sie aufmerksam zu machen. Da es sich bei der Dokumentierung von Leerständen um ein umfangreiches und kompliziertes Unterfangen handelt, ist déi Lénk auf die Mithilfe von Ortsansässigen angewiesen. Zu diesem Zweck stellt die Partei auf ihrer Homepage einen Merkmalskatalog zur Verfügung, der es ermöglichen soll, einen etwaigen Leerstand mit großer Wahrscheinlichkeit zu erkennen. Dass die Bezifferung somit nur auf Schätzungen beruht, lässt sich nicht vermeiden. Die Idee, einen Leerstandsmelder einzusetzen, ist übrigens nicht neu, gab es einen solchen doch bereits im Jahr 2014. Aus Angst vor rechtlichen Konsequenzen - das Wohnungsbauministerium hatte entsprechenden Druck ausgeübt - wurde die Homepage jedoch nach kurzer Zeit wieder entfernt. Jetzt also hat déi Lénk den Melder erneut in Funktion gesetzt und hofft, mit dieser Maßnahme die betroffenen Gemeinden zum Handeln zu bewegen. Wie lange der Leerstandsmelder dieses Mal überlebt, bleibt abzuwarten. Und ob sich mit ihm Druck auf die lokalen Autoritäten ausüben lässt, ist auch von der Beteiligung der Bevölkerung abhängig. Mehr dazu: [wunnen.dei-lenk.lu](http://wunnen.dei-lenk.lu)

**ÖPNV: Billig ist nicht gratis**

(rg) - Vor wenigen Jahren brachte sogar Jean-Claude Juncker den Nulltarif für öffentliche Verkehrsmittel in die Diskussion. Als Gegenleistung sollten die Gewerkschaften sich einverstanden erklären, Benzin und Diesel aus dem Indexwarenkorb herauszunehmen. Taschenspielertrick hin oder her: Wäre Erdöl nicht mehr im Index, hätte es gleich mehrere Tranchen zusätzlich gegeben. Und für Busse und Bahnen zahlen wir immer noch. „Domm gaangen“. Aber die Idee des Nulltarifs machte ihren Weg. Unlängst wurde darüber im hauptstädtischen Gemeinderat debattiert, wo man zur Schlussfolgerung kam, die Stadt könne als Mitglied des Verkehrsverbundes nicht einseitig den Nulltarif einführen. Worauf ein linker Abgeordneter beim grünen Transportminister anfragte, wann er denn gedenke den Nulltarif einzuführen. Die Antwort: So etwas sei derzeit nicht vorgesehen; für die verstärkte Nutzung der Busse und der Bahnen sei vor allem deren Attraktivität und weniger der Preis ausschlaggebend. Dennoch verweist der Minister auf die attraktiven Preise des ÖPNV im Vergleich zum Privatauto. Diese decken folglich auch nur einen Bruchteil der Kosten. Damit wäre der Nulltarif eigentlich erschwinglich. Höchste Zeit also, den praktischen Nutzen des Nulltarifs zu evaluieren: Entfallen von Kontrollen und teuren Entwertungssystemen; Attraktivität für Spontan-NutzerInnen und für Linien-AbonnentInnen, von gewohnten Pfaden abzuweichen, ohne sich Gedanken über ein (Extra)-Ticket machen zu müssen.

**TTIP: Schweigen ist Silber**

(lm) - Es werde im Geheimen über unsere Zukunft verhandelt, so lautet einer der schärfsten Vorwürfe der TTIP-Kritiker. Das wurde von den europäischen und nationalen Politikern lange Zeit geleugnet - dass sie den Mangel an Transparenz nun endlich beheben wollen, gibt implizit den Kritikern recht. Ein Teil der Geheimdokumente zum transatlantischen Freihandelsabkommen könne ab dem 15. Februar in einem speziellen Leseraum von den Abgeordneten eingesehen werden, versicherte Außenminister Jean Asselborn im Rahmen einer Question parlementaire. In Deutschland, wo bereits diese Woche ein solcher Leseraum eröffnet wurde, hält sich die Begeisterung der Parlamentarier allerdings in Grenzen. Oppositionsabgeordnete kritisieren, dass sie nur handschriftliche Notizen machen und über den Inhalt der Dokumente nicht einmal mit ihren Mitarbeitern reden dürfen. Allerdings seien die Texte „hochspannend“ und hätten die Skepsis gegenüber TTIP voll bestätigt, so der grüne Fraktionsvorsitzende Anton Hofreiter. Auch in Luxemburg kritisiert Move, die Jugendorganisation des Mouvement écologique, das hier waltende Verständnis von Demokratie, das Abgeordnete „wie kleine Kinder behandelt“, und fragt: „Was ist der Sinn eines Leseraums für unsere Abgeordneten, wenn sie den BürgerInnen nicht erzählen dürfen, was sie dort gelesen haben?“

## CITIZEN



NATHAN BAYLISS / AI

BANQUES ET CRIMES CONTRE L'HUMANITÉ

**Complices en puissance**

Amnesty International / woxx

**De graves lacunes existent dans la réglementation bancaire censée enrayer le commerce irresponsable des armes, c'est ce que montre un rapport d'Amnesty International.**

Il existe peu de moyens d'empêcher les banques luxembourgeoises de financer la production et le transfert d'armes interdites à l'échelon international ou utilisées pour commettre de graves violations des droits humains, ou d'investir dans ces activités, écrit Amnesty International Luxembourg dans un rapport rendu public vendredi 29 janvier. D'après le document intitulé « Banks, arms and human rights violations », cela est dû à une réglementation et des lignes de conduite inadéquates et insuffisantes concernant le financement du secteur de l'armement. Si les projecteurs sont braqués sur les banques luxembourgeoises, les conclusions et recommandations figurant dans le rapport sont applicables à d'autres pays, au sein de l'Union européenne et au-delà.

« Le financement et l'investissement ne sont pas des activités neutres ; ils façonnent et favorisent l'activité économique, y compris dans le secteur des armes. Les banques et autres institutions financières ont un rôle crucial à jouer dans le cadre des efforts mondiaux visant à restreindre la fabrication, le transfert et l'utilisation d'armes interdites à l'échelon international, ou le recours à des armes classiques, autorisées, afin de commettre des violations graves des droits humains et des crimes de droit international », a déclaré David Pereira, président d'Amnesty International Luxembourg.

Le droit international interdit strictement la fabrication, le stockage, le transfert et l'utilisation de certains types d'armes, telles que les armes biologiques et chimiques, les mines antipersonnel et les armes à sous-munitions, qui sont considérées comme illégales de manière permanente et dans toutes les circonstances. Il prohibe

par ailleurs le transfert et l'utilisation d'armes classiques servant à perpétrer des violations graves du droit international humanitaire et en matière de droits humains, ainsi que des crimes de droit international, comme le génocide, les crimes contre l'humanité et les crimes de guerre. (...)

**Non olet ?**

Les banques examinées semblent souvent avoir une connaissance incomplète de leurs obligations juridiques et responsabilités en matière de droits humains. Même dans les cas où les obligations en vertu du droit international n'ont pas encore été transposées dans le droit national, les banques en activité au Luxembourg doivent se plier aux normes internationales existantes. (...)

Les faiblesses recensées par Amnesty International Luxembourg (vigilance insuffisante à l'égard de la clientèle, manque de formation des employés, par exemple) correspondent aux observations faites par la Commission luxembourgeoise de surveillance du secteur financier. (...) « Ce rapport met à nu l'absence de garanties susceptibles d'empêcher les banques de financer des armes interdites à l'échelon international ou utilisées pour commettre ou faciliter de graves violations des droits humains ou des crimes de droit international. Nous espérons que nos constats permettront d'amorcer un débat rigoureux au sein du secteur de la finance, des autorités et du grand public, au Luxembourg et ailleurs, sur la manière de régler ce grave problème et de veiller à ce que les banques ne soient pas complices de telles violations », a déclaré Stan Brabant, directeur d'Amnesty International Luxembourg.

Texte intégral du communiqué et le rapport en anglais : [www.amnesty.org/fr/latest/news/2016/01/luxembourg-serious-gaps-exposed-in-banking-regulations-to-stem-reckless-arms-trade/](http://www.amnesty.org/fr/latest/news/2016/01/luxembourg-serious-gaps-exposed-in-banking-regulations-to-stem-reckless-arms-trade/)